

keine Analyse sozialer Probleme mit anschließenden Therapievorschlagen. Die Veröffentlichungen haben allein den Sinn, eigene Glaubenserfahrungen mit anderen Menschen zu teilen, um die Hoffnung auf die Wirksamkeit des Wortes Gottes zu belegen. Sie sind so selbst Ausdruck der grundlegenden Bereitschaft zum Teilen, wie sie in Taizé gelebt wird. Joh. Romelt

GUTIERREZ, Gustavo: *Aus der eigenen Quelle trinken*. Spiritualität der Befreiung. Reihe: Fundamentaltheologische Studien, Bd. 12. München 1986: Chr. Kaiser i. Gem. m. d. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz. 152 S., kt., DM 24,80.

Es ist der „Altmeister“ der Befreiungstheologie, der hier eine Betrachtung über die „Spiritualität der Befreiung“ vorlegt (der eben zitierte Untertitel scheint nicht zum spanischen Original zu gehören). Das Buch bietet keinen systematischen oder methodischen Diskurs zum Thema. vielmehr werden im ersten Teil Erwägungen vorgelegt, die sich ganz aus der revoltierenden Wehmut gegen das Elend der Vielen und der Kleinen speisen: „Wie können wir singen dem Herrn auf fremder Erde?“, 14–43. Das zweite Kapitel („Hier gibt es keinen Weg mehr“) handelt im ersten Abschnitt von der „Begegnung mit dem Herrn“ (44–64); vom „Wandeln nach dem Geist“ (64–82); vom „Volk auf der Suche nach Gott“ (83–105). Das dritte Kapitel schließlich („Frei, um zu lieben“) behandelt einzelne christliche Haltungen (Umkehr: Forderung der Solidarität; Verdanktheit: Klima der Wirksamkeit; Geistige Kindschaft: Bedingungen für das Engagement an der Seite der Armen; Gemeinschaft – aus der Einsamkeit – (105–149). In diesem letzten Teil wird der Versuch, christliche Spiritualität und Option für die Armen zusammenzudenken, am deutlichsten, bis hin zu graphischen Veranschaulichungen (149). Dreierlei scheint mir in bezug auf das Klima des Buches kennzeichnend zu sein: einmal die z. T. harte, kritische Sprache im ersten Teil; die intensiv biblisch orientierte Art der Darlegung; die große Vertrautheit mit der geistlichen Tradition, insbesondere mit Teresa von Avila. Das Buch ist keine leichte Kost; nicht wenige werden aber den Versuch als sinnvoll erfahren, sich dem Buch zu stellen und so zu versuchen, von den Armen und den Lehrern, die wie Gutierrez in ihrer Mitte wirken, etwas zu lernen. P. Lippert

STEINER, Rudolf: *„Erkenne dich im Strome der Welt.“ Wege zur Bewutseinerweiterung*. Vorgestellt v. Gerhard WEHR. Reihe: Herderbücherei „Texte zum Nachdenken“, Bd. 1328. Freiburg 1986: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 7,90.

In der Reihe: „Texte zum Nachdenken“ stellt Gerhard Wehr den anthroposophischen Erkenntnisweg vor, der mit seinen besonderen Methoden der Meditation und Geistesschulung den „Jünger“ die Erscheinungen des Lebens und ihre Zusammenhänge erkennen läßt. Vor Jahren noch wurde die Anthroposophie als eine Sekte unter andern Sekten angesehen. In Wirklichkeit muß sie als ein ernst zu nehmender Kulturfaktor angesehen werden. Mit einer selbstgenuglichen Innerlichkeit ist es nicht getan; sondern – so meint der Verfasser – mit dem „Ora“ muß sich das „Labora“ verbinden.

Von vornherein muß Steiner – trotz aller Einwände – als christlicher Esoteriker verstanden werden. Sein Erkenntnisweg wie sein praktisches Tun ist an Christus orientiert. Seine Christus-Anschauung fußt auf dem Johannesevangelium und auf den Briefen des Apostels Paulus.

Das Vokabular und die Begrifflichkeit ist allerdings nicht die Sprache der Theologen. Er hat einen ihm eigenen Weg zu Christus gefunden. Nach dem Verfasser sind es drei Punkte, die für Steiners Verständnis des Christentums bedeutend sind: Das Christentum ist

1. eine historische Tatsache, keine Ideologie;
2. eine mystische Tatsache, die für den Einzelnen zur Gewißheit werden kann.
3. Das historische Ereignis, als „das Mysterium von Golgatha“ verstanden, ist für Steiner eine irdisch-kosmische Tatsache . . . es ist nicht nur unser Glaube an Christus gefragt, sondern unser Denken (und) unser Umgang mit dieser Erde, . . . diese irdisch-kosmische Christustatsache hat ethische Konsequenzen für den Umgang des Menschen mit der Erde, z. B. für die Ökologie (S. 13ff.).

Um mancher Schwierigkeit zu begegnen, die christliche Leser und Theologen den Gedanken Steiners gegenüber haben, stellt der Verfasser fest: „Nicht jede aus der kirchlichen Überlieferung be-